

# Daten und Fakten

Institut für  
Mittelstandsforschung

**IfM**  
BONN

## Existenzgründungen von Frauen - aktuelle Entwicklungen

von Rosemarie Kay und Brigitte Günterberg

Daten und Fakten Nr. 24

## Impressum

### Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn

Maximilianstr. 20, 53111 Bonn

Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0

Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

### Ansprechpartner

Rosemarie Kay

Brigitte Günterberg

### Daten und Fakten Nr. 24

ISSN 2193-1895 (Internet)

ISSN 2193-1887 (Print)

Bonn, Juni 2019

Das IfM Bonn ist eine Stiftung  
des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,  
Digitalisierung und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## **Existenzgründungen von Frauen - aktuelle Entwicklungen**

Start-ups of women - current developments

Rosemarie Kay und Brigitte Günterberg

Daten und Fakten Nr. 24

### **Zusammenfassung**

Frauen sind seit jeher im Gründungsgeschehen in Deutschland unterrepräsentiert. Diese Unterrepräsentanz hat sich in jüngerer Vergangenheit wieder verstärkt. Analysen auf Basis der Gewerbeanzeigenstatistik zeigen, dass dies zum einen darauf zurückzuführen ist, dass die Gründungsneigung von Frauen noch stärker als die der Männer zurückgegangen ist. Zum anderen trägt ein weit überdurchschnittliches Ausmaß an Gründungsaktivitäten von Männern aus den EU-8- und EU-2-Beitrittsstaaten, mit dem ihre Landsfrauen nicht mithalten können, dazu bei. Die von Frauen gegründeten Unternehmen weisen teilweise andere Branchenschwerpunkte als die von Männern gegründeten auf. Sie sind zumeist im Dienstleistungssektor angesiedelt. Im Bereich der freiberuflichen Gründungen sind Frauen sogar leicht überrepräsentiert. Qualitative Unterschiede im Hinblick auf Größe und Innovationspotenzial bestehen zwischen von Frauen und Männern gegründeten gewerblichen Einzelunternehmen kaum (mehr).

**Schlagwörter:** *Existenzgründungen, Frauen, Deutschland*

Abstract

Women have always been underrepresented among founders in Germany. This underrepresentation has increased again in the recent past. Analyses based on the statistics of business notifications show that this is due, on the one hand, to the fact that the propensity of women to start a business has declined even more than that of men. On the other hand, a far above-average level of start-up activity of men from the EU-8 and EU-2 accession states, with which their female compatriots cannot keep up, contributes to this. Some of the enterprises founded by women have different industry foci than those founded by men. Most of them are in the service sector. Women are even slightly over-represented among founders in the liberal professions. Qualitative differences in terms of size and innovation potential hardly exist (any longer) between individual commercial enterprises founded by women and men.

**JEL:** L26, M13, Y10

**Keywords:** *start-up activities, gender, Germany*



## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	II
Tabellen- und Übersichtenverzeichnis	III
Kurzfassung	V
1 Einleitung	1
2 Datenbasis und zentrale Begriffe	1
3 Ergebnisse der Sonderauswertung der Gewerbeanzeigenstatistik	4
3.1 Entwicklung des gewerblichen Gründungsgeschehens 2008 bis 2018	4
3.2 Nationalität	6
3.3 Wirtschaftszweige	10
3.4 Innovationspotenzial	13
3.5 Art der Existenzgründung	15
3.6 Gründungsgröße	16
4 Ergebnisse der Gründungsstatistik für Freie Berufe	19
5 Resümee	21
Literatur	24
Anhang	27

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Meldeanlässe der Gewerbeanmeldungen	3
Abbildung 2:	Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008 bis 2018 in Deutschland	4
Abbildung 3:	Entwicklung der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008 bis 2018 in Deutschland, Frauen und Männer	5
Abbildung 4:	Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008 bis 2018 in Deutschland	6
Abbildung 5:	Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Nationalitätengruppen	7
Abbildung 6:	Verteilung der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen auf Wirtschaftsbereiche 2008 und 2017, Frauen und Männer	11
Abbildung 7:	Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen je Wirtschaftszweig 2008 und 2017 in Deutschland	12
Abbildung 8:	Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen 2008 und 2017 in Deutschland	15
Abbildung 9:	Verteilung der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland auf Arten der Existenzgründung, Frauen und Männer	16
Abbildung 10:	Anteil der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen mit Beschäftigten 2008, 2012 und 2017 in Deutschland, Frauen und Männer	17
Abbildung 11:	Existenzgründungen in den Freien Berufen 2013 bis 2018 in Deutschland	20
Abbildung 12:	Frauenanteil an den Existenzgründungen in Freien Berufen 2018 nach Bundesländern	21

## Tabellen- und Übersichtenverzeichnis

Tabelle 1:	Frauenanteil an der ausländischen Bevölkerung in Deutschland 2004 und 2017 nach ausgewählten Nationalitäten	8
Tabelle 2:	Existenzgründungsintensität von gewerblichen Einzelunternehmen in Deutschland 2004, 2008, 2012 und 2017 nach Nationalitätengruppen und Geschlecht	10
Tabelle 3:	Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen 2008 und 2017 in Deutschland, Frauen und Männer - Anzahl und Anteil an allen Wirtschaftszweigen in %	14
Tabelle 4:	Anzahl der Vollzeitbeschäftigten zum Zeitpunkt der Gewerbeanmeldung 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Geschlecht, Mittelwert und Median	18
Tabelle 5:	Anzahl der Teilzeitbeschäftigten zum Zeitpunkt der Gewerbeanmeldung 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Geschlecht, Mittelwert und Median	19
Tabelle A1:	Gewerbliche Existenzgründungen mit mindestens einer Gewerbetreibenden 2018 in Deutschland nach Rechtsform - Anzahl und Anteil an allen gewerblichen Existenzgründungen je Rechtsform in %	27
Tabelle A2:	Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Nationalitätengruppen, Frauen und Männer	28
Tabelle A3:	Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Wirtschaftszweigen, Frauen und Männer	29
Tabelle A4:	Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Art der Existenzgründung, Frauen und Männer	31
Übersicht 1:	Forschungs- und wissensintensive Branchen	32



## **Kurzfassung**

Frauen sind nach wie vor im Gründungsgeschehen Deutschlands unterrepräsentiert. Ein lang anhaltender Aufholprozess scheint in den letzten Jahren zum Erliegen gekommen zu sein. Die vorliegende Studie nutzt die Analysemöglichkeiten der Gewerbeanzeigenstatistik, um zu klären, was sich hinter dieser Entwicklung verbirgt und welche, insbesondere genderbezogenen, Veränderungen sich darüber hinaus in den letzten zehn Jahren im Gründungsgeschehen in Deutschland vollzogen haben.

### **Die Gründungsneigung von Frauen ist stärker zurückgegangen als die der Männer**

Die Anzahl der gewerblichen Existenzgründungen ist zwischen 2008 und 2018 um knapp ein Drittel zurückgegangen. Zu diesem Rückgang haben Frauen relativ gesehen stärker beigetragen als Männer. Dies drückt sich auch darin aus, dass der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen von 33,2 % auf 28,8 % gesunken ist. Dabei zeigen sich teils erhebliche Unterschiede in Abhängigkeit von der Nationalität der Gründerperson. So liegt der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen unter ausländischen Staatsangehörigen deutlich unter dem von deutschen Staatsangehörigen.

### **Das Gründungsverhalten von ausländischen Staatsangehörigen überlagert das Bild vom Gründungsverhalten von Frauen**

Aufgrund der eingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit von Bürgerinnen und Bürgern der acht ost- und mitteleuropäischen EU-Beitrittsstaaten von 2004 und der zwei EU-Beitrittsstaaten von 2007 - Rumänien und Bulgarien - gründeten diese in außerordentlich hohem Maße gewerbliche Unternehmen in Deutschland. Unter anderem wegen der besonderen Möglichkeiten beispielsweise im Baugewerbe gründeten Bürger der genannten Staaten nochmals häufiger als Bürgerinnen dieser Staaten. Seit Wegfall dieser Einschränkung ist die Gründungsneigung von beiden Gruppen erheblich zurückgegangen, bei Frauen noch stärker als bei Männern. Gleichwohl liegt sie nach wie vor deutlich über der von deutschen Frauen und Männern. Ausländische Frauen gründen also keineswegs seltener als deutsche Frauen. Vielmehr gründen ausländische Männer häufiger als deutsche Männer.

## **Die Beteiligung von Frauen am Gründungsgeschehen hängt stark vom Wirtschaftsbereich ab**

Frauengründungen sind weit überwiegend im Dienstleistungssektor angesiedelt, häufiger noch als Männergründungen. In vielen Dienstleistungsbranchen liegt der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen infolgedessen über dem durchschnittlichen Frauenanteil. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass Frauen einen hohen Anteil an den freiberuflichen Gründungen haben. Mit 51,9 % im Jahr 2018 liegt er erheblich über dem im Bereich der gewerblichen Gründungen. Bemerkenswert ist überdies, dass der Frauenanteil an den Gründungen im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) im betrachteten Zeitraum spürbar gestiegen ist.

## **Frauen gründen genauso häufig in Branchen mit Innovationspotenzial wie Männer**

Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in forschungintensiven Industrien und wissensorientierten Dienstleistungen spielen insgesamt gesehen eine untergeordnete Rolle. Anders als aufgrund anderer Forschungsergebnisse zu Innovationsaktivitäten von Frauen zu erwarten war, zeigt sich, dass von Frauen gegründete gewerbliche Einzelunternehmen relativ gesehen genauso häufig Innovationspotenzial besitzen wie von Männern gegründete. Daran hat sich im betrachteten Zeitraum nichts geändert.

## **Von Frauen gegründete gewerbliche Einzelunternehmen sind kaum noch kleiner als die von Männern gegründeten**

Alle herangezogenen Indikatoren, die Auskunft über die Größe von Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen geben können, belegen, dass die von Frauen gegründeten kaum noch kleiner sind als die von Männern. So haben Frauen zum Beispiel zum Zeitpunkt der Gründung sogar häufiger vor, Personal einzustellen. Die Kluft zwischen der durchschnittlichen Anzahl von Voll- und Teilzeitbeschäftigten in von Männern und Frauen gegründeten gewerblichen Einzelunternehmen hat sich im Laufe der letzten Jahre weitestgehend geschlossen.

## **1 Einleitung**

Das Gründungsgeschehen in Deutschland ist seit je her einem steten Wandel unterworfen. Dazu gehört ein langfristig rückläufiger Trend der Anzahl der Existenzgründungen, der nur Mitte der 2000er Jahre durch einen kurzen Gründungsboom in Folge der Einführung der sog. Ich-AG im Jahre 2003 unterbrochen wurde. Deutliche Änderungen gibt es aber beispielsweise auch unter den Personen, die selbstständige Existenzen gründen. So hat der Anteil der Gründerinnen und Gründer ausländischer Herkunft erheblich zugenommen (vgl. Günterberg/Kay 2018). Zugleich fanden sich immer mehr Frauen unter den Gründern und Gründerinnen. Seit ein paar Jahren jedoch mehren sich die Hinweise, dass sich Frauen stärker noch als Männer aus dem Gründungsgeschehen zurückziehen (vgl. Günterberg/Kay 2018; Metzger 2018).

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, vor diesem Hintergrund die jüngsten Entwicklungen im Gründungsgeschehen unter Gendergesichtspunkten zu betrachten. Der Blick richtet sich dabei nicht nur auf quantitative, sondern auch auf qualitative Veränderungen. So geht der Rückgang der Anzahl der Gründungen einher mit einer Verbesserung der Substanzhaltigkeit der Gründungen (vgl. Günterberg/Kay 2018; Metzger 2018). Gilt dies für Gründungen von Frauen und Männern gleichermaßen? Und sind die Gründungen von Frauen häufiger innovationsbasiert als in der Vergangenheit? Abschließende Antworten auf die Frage, warum Frauen mehr noch als Männer immer seltener in die Selbstständigkeit wechseln, wird die Untersuchung jedoch nicht geben können. Allenfalls werden sich Hinweise auf mögliche Ursachen finden lassen.

## **2 Datenbasis und zentrale Begriffe**

Zentrale Datengrundlage ist die Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes. Die Jahresenddaten der Gewerbeanzeigenstatistik liegen für die Jahre 2002 bis 2017 als Mikrodaten im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter der Länder vor und können per Datenfernverarbeitung ausgewertet werden. Dieses erweiterte Datenangebot ermöglicht es dem IfM Bonn, seine auf der Gewerbeanzeigenstatistik beruhende Existenzgründungsstatistik auszuweiten, weil nun auch verschiedene Merkmale wie Wirtschaftszweig, Geschlecht und Nationalität gleichzeitig ausgewertet werden können.

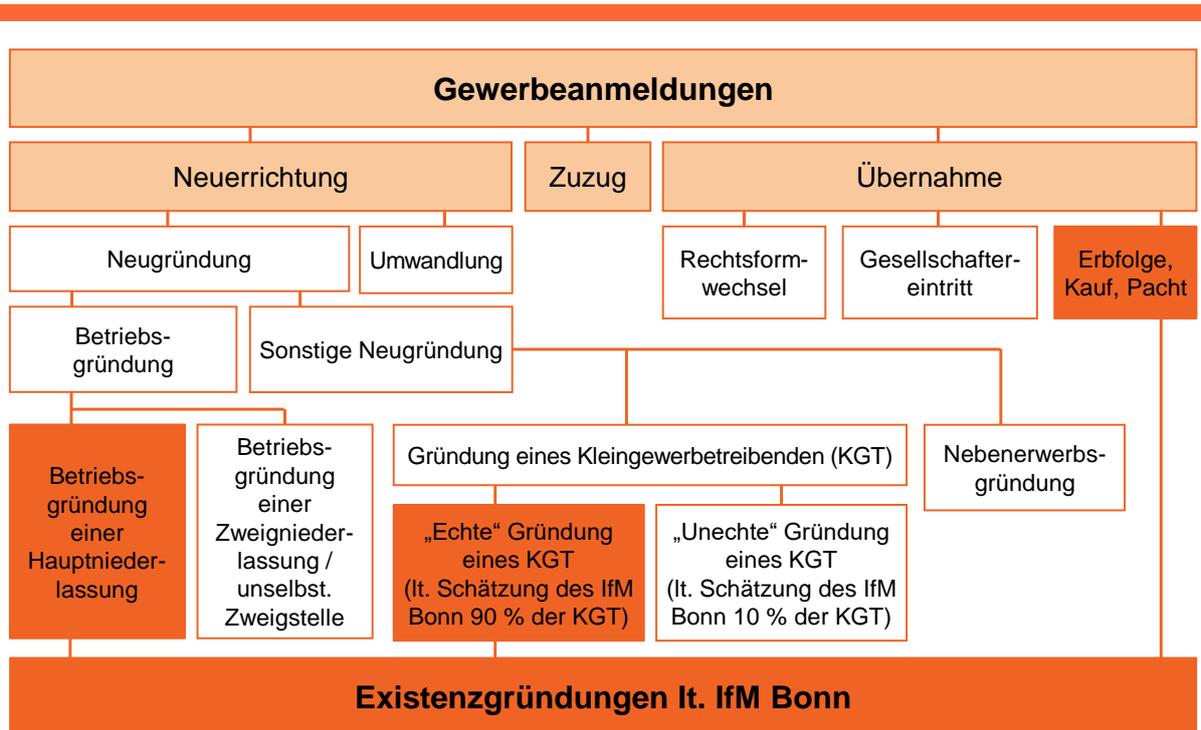
Die nachfolgenden Analysen beziehen sich auf Existenzgründungen. Darunter ist der Wechsel einer Person aus z. B. abhängiger Beschäftigung in die unternehmerische Selbstständigkeit zu verstehen. Folgende Formen der Gewerbe-

anmeldung zählen laut Definition des IfM Bonn zu den Existenzgründungen: Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung<sup>1</sup>, "echte" Kleingewerbegründungen<sup>2</sup> sowie die Übernahmen von Unternehmen durch Erbfolge, Kauf oder Pacht (vgl. Abbildung 1).

Im Folgenden werden lediglich Existenzgründungen in der Rechtsform eines Einzelunternehmens betrachtet, weil nur für diese Informationen zum Geschlecht der Gründer ohne großen Aufwand ausgewertet und kommuniziert werden können.<sup>3</sup> Existenzgründungen in der Rechtsform eines Einzelunternehmens machen 73,3 % bzw. 73,4 % aller Existenzgründungen im Jahr 2017 bzw. 2018 aus. Dieser Anteil ist von 81,8 % im Jahr 2008 stetig gesunken (vgl. IfM Bonn 2019a). Gleichwohl bilden die Existenzgründungen in der Rechtsform eines Einzelunternehmens noch immer den weit überwiegenden Anteil aller Gründungen. Die nachfolgenden, auf der Gewerbeanzeigenstatistik beruhenden Ergebnisse geben somit zwar keinen vollständigen, gleichwohl guten Einblick in das Gründungsverhalten von Frauen und Männern.

- 
- <sup>1</sup> Eine Hauptniederlassung ist der Mittelpunkt des Geschäftsverkehrs eines Betriebes. Dieser befindet sich bei Personengesellschaften (KG; OHG) und bei juristischen Personen am Sitz des Unternehmens. Er kann auch in der Wohnung des Gewerbetreibenden liegen (vgl. Günterberg 2011, S. 134).
  - <sup>2</sup> Als Kleingewerbetreibende werden Gründungen erfasst, die weder einen Eintrag in das Handelsregister oder die Handwerksrolle noch Mitarbeiter aufweisen (vgl. Günterberg 2011, S. 133). Das IfM Bonn unterscheidet zwischen "echten" und "unechten" Kleingewerbegründungen. "Unechte" Kleingewerbegründungen sind sogenannte Scheingründungen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht marktaktiv werden. Ihr Anteil an den Kleingewerbegründungen wird vom IfM Bonn auf 10 % geschätzt (vgl. Günterberg 2011, S. 137).
  - <sup>3</sup> Gründungen in anderen Rechtsformen werden häufig von mehreren Personen vorgenommen, die unterschiedlichen Geschlechtern angehören können. Die Gewerbeanzeigenstatistik weist seit 2017 den Anteil der gewerblichen Existenzgründungen aus, an denen mindestens eine Gewerbetreibende beteiligt ist. Dieser Anteil variiert zwischen den Rechtsformen. Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) lag er 2018 bei 19,3 %, den Gesellschaften bürgerlichen Rechts bei 33,7 %, den GmbH & Co. KG bei 15,9 %, den offenen Handelsgesellschaften bei 26,3 % und den Kommanditgesellschaften bei 21,9 % (vgl. Tabelle A1 im Anhang).

Abbildung 1: Meldeanlässe der Gewerbebeanmeldungen



© IfM Bonn 15 1502 001

Quelle: Eigene Darstellung.

Eine nach Geschlecht differenzierende Gründungsstatistik für Freie Berufe lag bisher nicht vor. Für das Jahr 2018 haben die Finanzverwaltungen der Bundesländer, auf deren Daten die Gründungsstatistik für Freie Berufe des IfM Bonn basiert, nun erstmals auch Informationen zum Geschlecht der Gründer und Gründerinnen bereitgestellt.

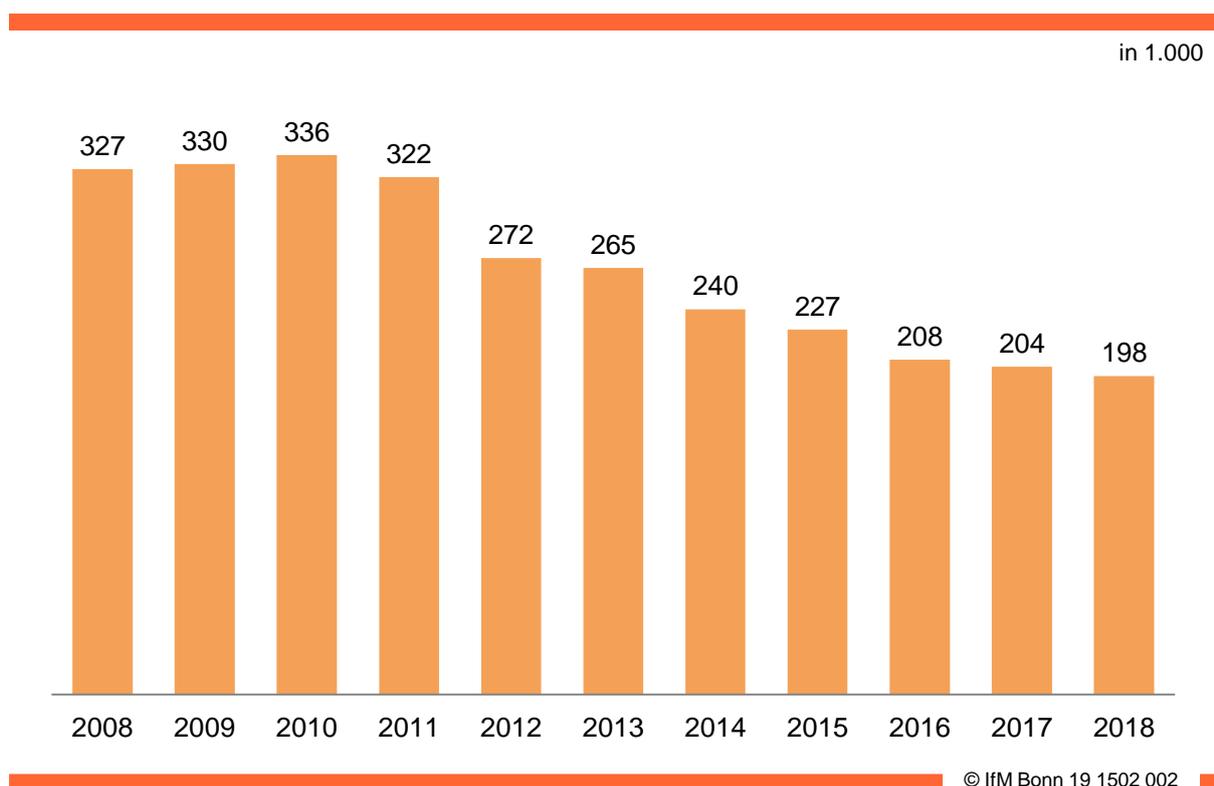
In der Gründungsstatistik für Freie Berufe werden Existenzgründungen in den Freien Berufen erfasst. Eine Existenzgründung liegt laut Definition des IfM Bonn dann vor, wenn ein Gründer oder eine Gründerin innerhalb von vier Wochen nach Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit diese bei der Finanzverwaltung für die Veranlagung zur Einkommen- bzw. Gewerbesteuer anmeldet. Da jede Gründerin und jeder Gründer ein Steuerkonto mit Kennzeichnung der Einkunftsart gemäß Einkommensteuergesetz (EStG) erhält, ist es möglich, Gründungen in Freien Berufen von den anderen Gründungen zu unterscheiden. Zu den Freien Berufen werden dabei freiberufliche und sonstige selbstständige Tätigkeiten im Sinne des § 18 EStG gezählt. Anhand des Gültigkeitsdatums können die Gründungen dem jeweiligen Gründungsjahr zugeordnet werden (vgl. Kranzusch/Suprinovič 2013).

### 3 Ergebnisse der Sonderauswertung der Gewerbeanzeigenstatistik

#### 3.1 Entwicklung des gewerblichen Gründungsgeschehens 2008 bis 2018

Zwischen 2008 und 2018 ist die Anzahl der gewerblichen Existenzgründungen um 32,4 % zurückgegangen (vgl. IfM Bonn 2019b). Noch stärker (-39,4 %) ist die Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen gesunken (vgl. Abbildung 2). Ursächlich für den Rückgang war vorrangig die stetige Verbesserung der Arbeitsmarktsituation, die dazu führt, dass sich immer mehr Menschen für die Aufnahme einer abhängigen Beschäftigung anstelle des Schritts in die Selbstständigkeit entscheiden (vgl. z.B. Fritsch et al. 2013).

Abbildung 2: Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008 bis 2018 in Deutschland

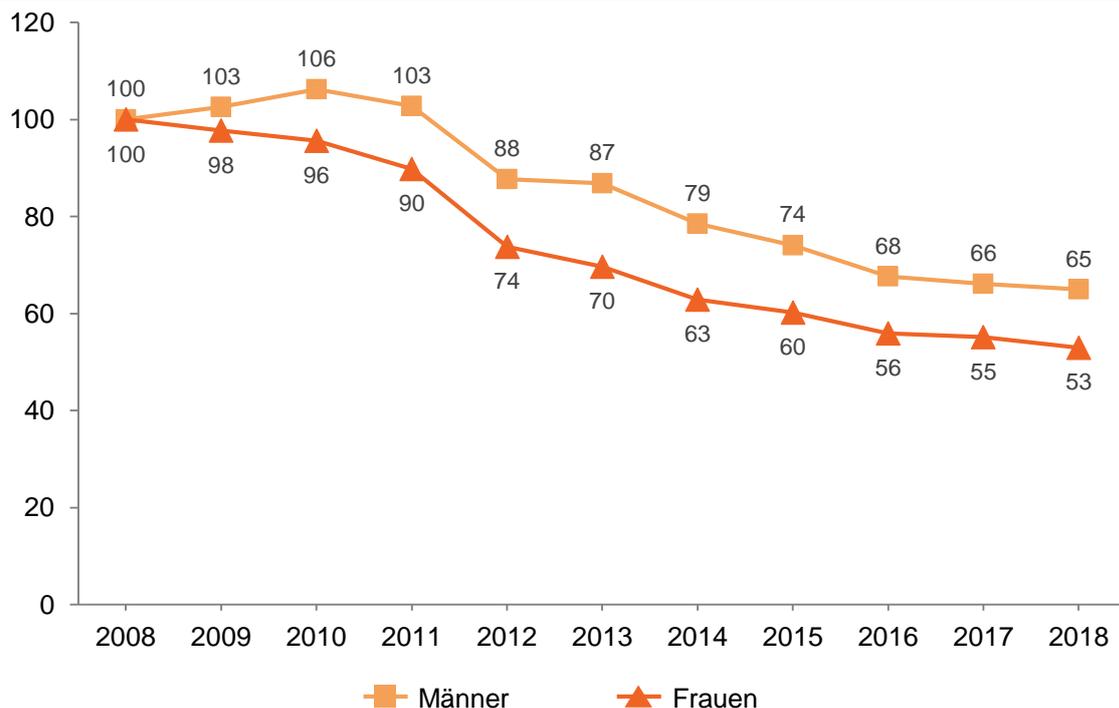


Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes).

Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, hat sich das Gründungsgeschehen unter Frauen und Männern zunächst gegenläufig entwickelt: Die Anzahl der Existenzgründungen von Männern nahm zu, die der Frauen ab. Seit 2012 jedoch nehmen bei beiden Geschlechtern die Gründungsaktivitäten ab, bei den Männern tendenziell stärker als bei den Frauen. Diese Entwicklungen spiegeln sich auch im Frauenanteil an allen Existenzgründungen von gewerblichen Einzel-

unternehmen wider. Ist er zwischen 2008 und 2013 von 33,2 % stetig auf 28,5 % gesunken, verharrt er seither in etwa auf diesem Niveau (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 3: Entwicklung der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008 bis 2018 in Deutschland, Frauen und Männer – Index 2008=100



© IfM Bonn 19 1502 003

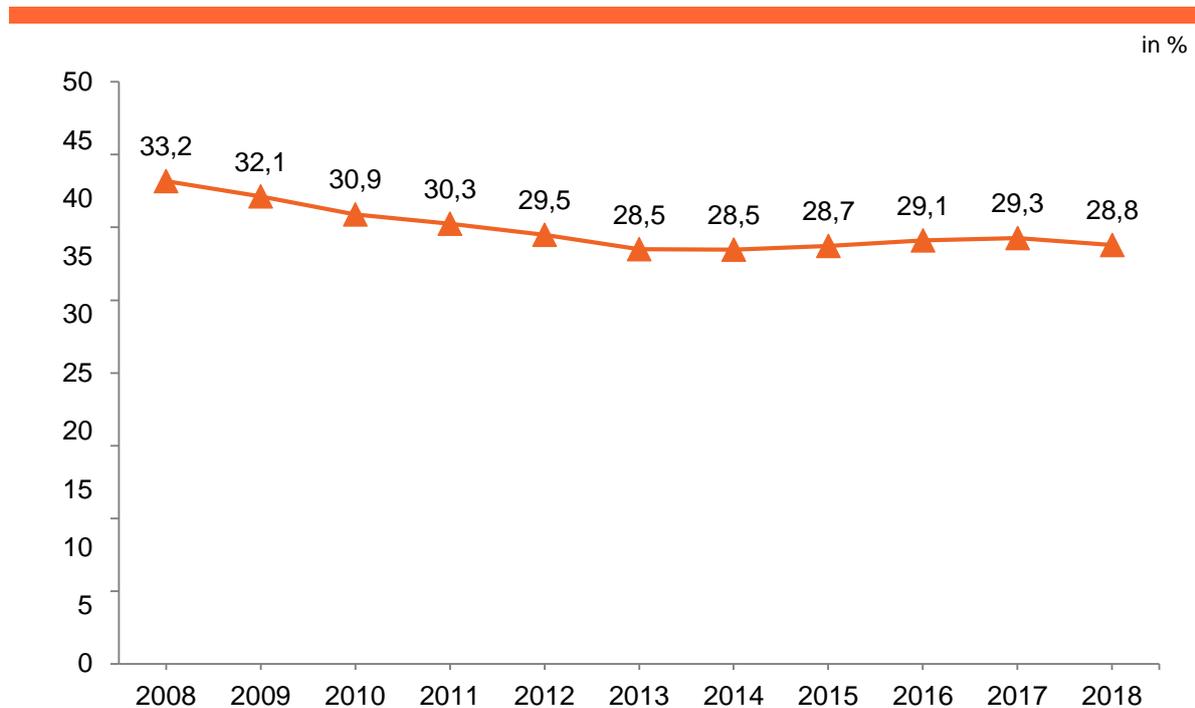
Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes).

Die Gewerbeanzeigenstatistik ist nicht die geeignete Datengrundlage, um die generelle Frage zu beantworten, warum Frauen seltener als Männer gründen. Gleichwohl sollte die Analyse ihrer Daten Hinweise darauf liefern, warum zwischen 2008 und 2013 der Frauenanteil an den gewerblichen Gründungen kontinuierlich zurückgegangen ist, wo doch seit Anfang der 1980er Jahre - zunächst im Westen Deutschlands - eine gegenteilige Entwicklung zu beobachten war.<sup>4</sup> Zwei Entwicklungen dürften ihren Beitrag dazu geleistet haben: die

<sup>4</sup> Seit Anfang der 1980er Jahre stieg im früheren Bundesgebiet die Anzahl der weiblichen Selbstständigen stärker als die Anzahl der männlichen Selbstständigen (vgl. Kay et al. 2003, S. 9f.). Seit 1991 war eine solche Entwicklung auch für die neuen Bundesländer zu beobachten (vgl. Kay et al. 2003, S. 10f.). Dieser überproportionale Anstieg geht auf relativ höhere Gründungsaktivitäten der Frauen zurück, die sich in einem langsam, aber stetig steigenden Frauenanteil an den Gründungen und an den Selbstständigen niederschlug (vgl. Suprinovič/Norkina 2015, Anhang-Tabelle 2.1.1; eigene Berechnungen). Eine alternative Begründung wäre eine geringere Liquidationswahrscheinlichkeit der von

zeitweilig erhebliche Zunahme von Gründungen von Ausländern und eine - teils damit einhergehende - Verschiebung in den Wirtschaftsbereichen, in denen die Gründungen angesiedelt sind.

Abbildung 4: Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008 bis 2018 in Deutschland



© IfM Bonn 19 1502 004

Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes).

### 3.2 Nationalität

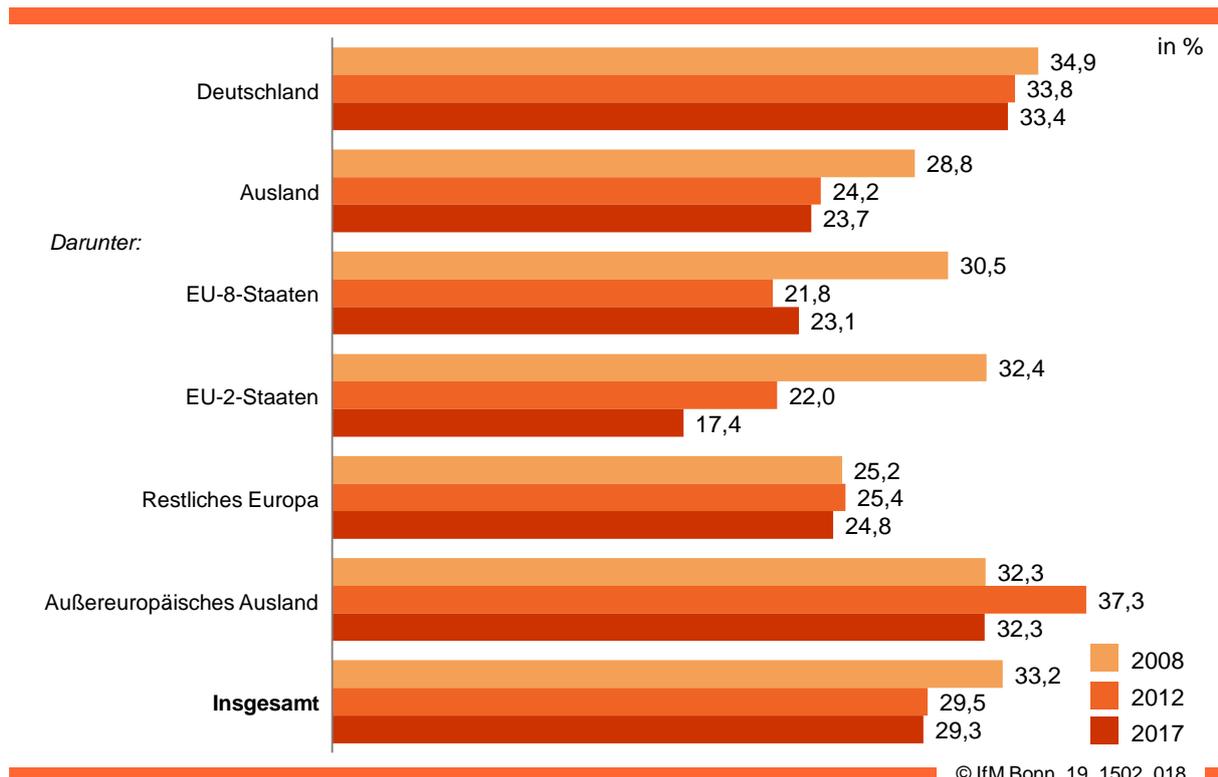
Mit dem Beitritt von acht ost- und mitteleuropäischen Staaten (den sog. EU-8-Staaten) in 2004 zur Europäischen Union setzte eine Gründungswelle unter den Bürgern und Bürgerinnen dieser Herkunftsländer ein.<sup>5</sup> Diese verstärkte sich nochmals beim Beitritt Bulgariens und Rumäniens, den sog. EU-2-Staaten, in 2007 (vgl. Kay/Günterberg 2015; Günterberg/Kay 2018). Ausdruck dieser Entwicklung ist der Anstieg des Ausländeranteils an den Existenzgründungen an gewerblichen Einzelunternehmen von 15,3 % in 2004 (vgl. Kay/Günterberg 2015, S. 7) auf 46,5 % in 2013 (vgl. Günterberg/Kay 2018,

Frauen geführten Unternehmen. Allerdings übersteigt die Liquidationsquote der von Frauen geführten gewerblichen Einzelunternehmen die der von Männern geführten geringfügig (vgl. IfM Bonn 2019c).

<sup>5</sup> EU-8-Staaten: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn. 2004 traten überdies Malta und Zypern der EU bei.

S. 6). Seit die Bürgerinnen und Bürger Bulgariens und Rumäniens die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit genießen - seit 2013 - ist der Ausländeranteil tendenziell rückläufig und liegt in 2017 bei nunmehr 42,9 % (2018: 43,3 %) (vgl. IfM Bonn 2019d).

Abbildung 5: Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Nationalitätengruppen



Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbeanzeigerstatistik 2008, 2012 und 2017).

Diese Entwicklungen sind insofern von Bedeutung, als sich nicht nur der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen von Deutschen und Ausländern erheblich unterscheidet, sondern auch nochmals erheblich zwischen den verschiedenen Nationalitätengruppen variiert. Abbildung 5 deutet darauf hin, dass der zu beobachtende Rückgang des Frauenanteils vorrangig auf das Gründungsverhalten von Ausländern und Ausländerinnen zurückzuführen ist. Der Frauenanteil an den Gründungen von ausländischen Staatsangehörigen ist zwischen 2008 und 2012 um rund 4,6 Prozentpunkte gesunken, unter deutschen Staatsangehörigen ist der korrespondierende Wert lediglich um 1,1 Prozentpunkte gefallen. Abbildung 5 macht deutlich, dass der Frauenanteil an den Gründungen von ausländischen Staatsangehörigen nicht generell abgenommen hat, sondern nur unter den

Bürgern und Bürgerinnen der EU-8- und EU-2-Beitrittsstaaten. Angesichts dessen, dass der Frauenanteil an den Gründungen von Staatsangehörigen dieser beiden Nationalitätengruppen in 2004 bei 30,9 % bzw. 50,2 % lag (vgl. Kay/Günterberg 2015, S. 30), liegt die Vermutung nahe, dass in den Jahren der eingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit<sup>6</sup> spezifische Entwicklungen stattgefunden haben, die sich negativ auf den Frauenanteil an den Gründungen ausgewirkt haben.

Tabelle 1: Frauenanteil an der ausländischen Bevölkerung in Deutschland 2004 und 2017 nach ausgewählten Nationalitäten

Staatsangehörigkeit	2004			2017			Veränderung Frauenanteil in %-Punkten
	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	
Estland	1.137	2.638	69,9	2.640	4.615	63,6	-6,3
Lettland	3.247	5.597	63,3	19.485	18.800	49,1	-14,2
Litauen	4.399	10.314	70,1	23.490	29.665	55,8	-14,3
Polen	132.044	160.065	54,8	473.880	392.975	45,3	-9,5
Slowakei	8.430	11.814	58,4	11.435	12.555	52,3	-6,1
Slowenien	10.572	10.462	49,7	15.760	13.530	46,2	-3,7
Tschechien	10.636	19.665	64,9	26.350	33.625	56,1	-8,7
Ungarn	27.830	19.830	41,6	121.810	85.215	41,2	-0,4
<b>EU-8-Staaten</b>	<b>198.295</b>	<b>240.385</b>	<b>54,9</b>	<b>694.850</b>	<b>590.980</b>	<b>45,9</b>	<b>-9,0</b>
Bulgarien	17.765	21.402	54,6	168.140	142.270	45,8	-8,8
Rumänien	31.669	41.669	56,8	357.135	265.645	42,7	-14,1
<b>EU-2-Staaten</b>	<b>49.434</b>	<b>63.071</b>	<b>56,1</b>	<b>525.275</b>	<b>407.915</b>	<b>43,7</b>	<b>-12,4</b>
Griechenland	172.146	143.843	45,5	197.280	164.965	45,5	0,0
Italien	323.834	224.360	40,9	376.220	266.845	41,5	+0,6
Thailand	7.009	41.780	85,6	7.405	51.415	87,4	+1,8
Türkei	943.663	820.655	46,5	764.935	718.580	48,4	+1,9
Vietnam	42.459	41.067	49,2	41.985	50.500	54,6	+5,4
<b>Ausland insgesamt</b>	<b>3.489.410</b>	<b>3.218.705</b>	<b>48,0</b>	<b>5.742.180</b>	<b>4.881.760</b>	<b>46,0</b>	<b>-2,0</b>

© IfM Bonn

Quelle: Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Ausländerzentralregisters, Wiesbaden 2012 und 2019; Berechnungen des IfM Bonn.

<sup>6</sup> EU-8-Staaten: 01.05.2004 bis 01.05.2011 und EU-2-Staaten: 01.01.2007 bis 31.12.2013.

Zunächst einmal ist ein erheblicher Zuwachs der Bevölkerung aus den angesprochenen EU-Beitrittsländern festzustellen (vgl. Tabelle 1). Allerdings sind in dem betrachteten Zeitraum mehr Männer als Frauen aus jedem der zehn Beitrittsländer zugewandert oder hierzulande geboren worden. Der Frauenüberschuss, der sowohl unter den Staatsangehörigen der EU-8- als auch der EU-2-Staaten zu beobachten war, hat sich in einen Männerüberschuss umgekehrt. Um vor diesem Hintergrund Aussagen zur Entwicklung der Gründungsneigung von ausländischen Frauen treffen zu können, ist es erforderlich, die Anzahl der Gründungen an der Anzahl der Frauen im erwerbsfähigen Alter (18 bis unter 65 Jahre) zu relativieren, also die sogenannte Existenzgründungsintensität zu ermitteln.

In dieser Betrachtungsweise wandelt sich das Bild erheblich. Wie Tabelle 2 zu entnehmen ist, hat die Existenzgründungsintensität nicht nur der männlichen, sondern auch der weiblichen Staatsangehörigen der beiden genannten Nationalitätengruppen ab 2004 bzw. 2008 zunächst erheblich zugenommen, um dann in den letzten Jahren wieder zu fallen. Die der Deutschen - weiblich wie männlich - ist in diesem Zeitraum hingegen stetig gesunken. Trotz dieser unterschiedlichen Entwicklungen liegt die Existenzgründungsintensität aller betrachteten Nationalitätengruppen im Jahr 2017 unter der von 2008 - die der Frauen stärker als die der Männer. Und die der deutschen Frauen stärker als die der ausländischen. Dies hat zum Ergebnis, dass ausländische Frauen in 2017 mehr als drei Mal so häufig gründeten wie deutsche.

Es lässt sich somit festhalten: Ausländische Frauen haben im betrachteten Zeitraum ihre Gründungsaktivitäten weitaus weniger stark zurückgeführt als deutsche, sie haben sie aber stärker eingeschränkt als ihre männlichen Landsleute - und stärker als deutsche Frauen im Vergleich zu deutschen Männern. Dies hat zum Ergebnis, dass der Frauenanteil an den ausländischen Gründungen stärker gesunken ist als der Frauenanteil an den deutschen Gründungen. Letztlich scheint es vor allem an dem immer noch deutlich erhöhten Gründungsniveau der männlichen Staatsangehörigen der EU-8- und EU-2-Staaten zu liegen, dass der Frauenanteil an den gewerblichen Gründungen in den letzten Jahren gefallen ist - und weniger an einem Rückzug ausländischer Frauen aus dem gewerblichen Gründungsgeschehen.

Tabelle 2: Existenzgründungsintensität von gewerblichen Einzelunternehmen in Deutschland 2004, 2008, 2012 und 2017 nach Nationalitätengruppen und Geschlecht

	2004	2008	2012	2017	Veränderung 2017 ggü. 2008 in %
Frauen					
Deutschland	61,2	35,7	22,4	17,8	-50,2
Ausland insgesamt	76,5	100,2	113,6	60,8	-39,3
EU-8-Staaten	212,9	346,2	236,4	122,8	-64,5
EU-2-Staaten	70,8	610,7	714,0	107,2	-82,4
Restliches Europa	66,4	53,9	46,3	36,8	-31,7
Außereuropäisches Europa	72,1	75,5	68,7	43,4	-42,5
<b>Insgesamt</b>	<b>62,7</b>	<b>42,5</b>	<b>31,8</b>	<b>23,5</b>	<b>-54,7</b>
Männer					
Deutschland	116,4	65,1	43,3	35,0	-46,2
Ausland insgesamt	195,7	239,1	353,5	168,8	-29,4
EU-8-Staaten	590,9	892,4	796,7	337,2	-62,2
EU-2-Staaten	91,8	1.595,4	2.181,2	373,3	-58,2
Restliches Europa	186,7	151,2	130,5	101,9	-32,6
Außereuropäisches Europa	166,7	158,0	115,8	67,0	-65,0
<b>Insgesamt</b>	<b>124,9</b>	<b>83,8</b>	<b>75,1</b>	<b>55,3</b>	<b>-34,0</b>

© IfM Bonn

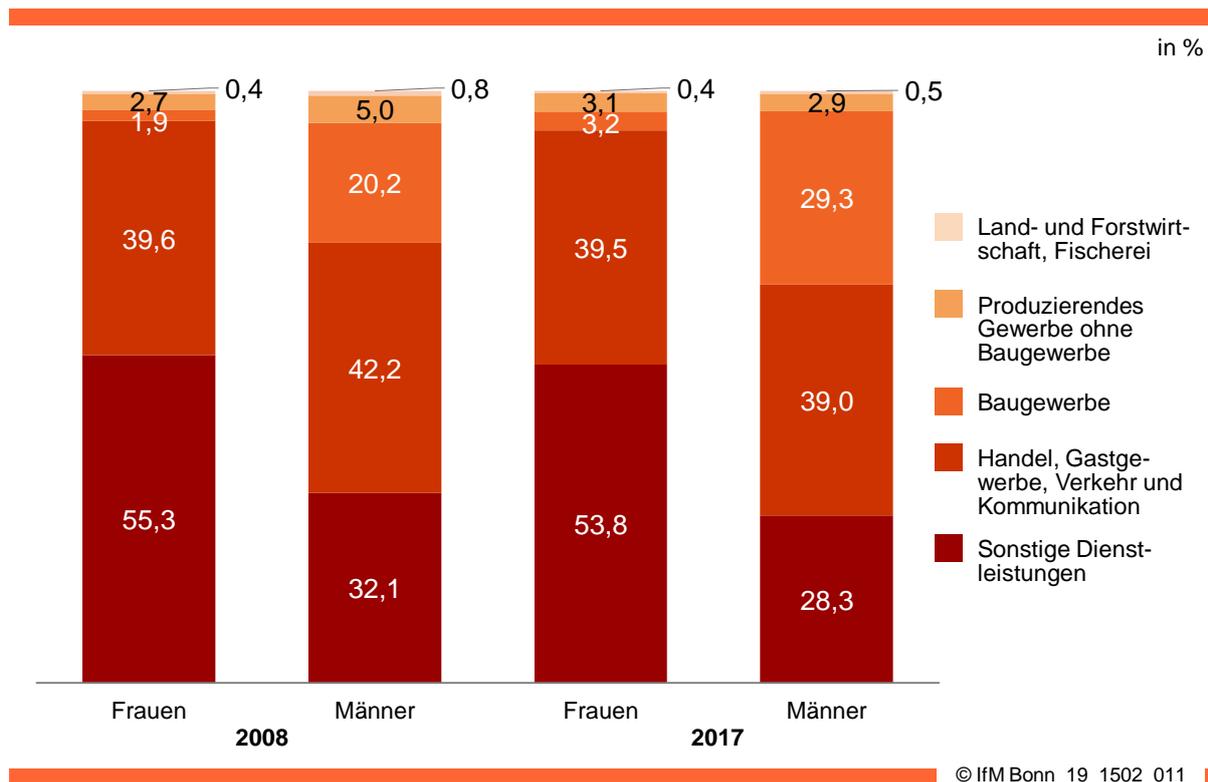
Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbeanzeigenstatistik 2004, 2008, 2012 und 2017; Ausländer- und Bevölkerungsstatistik des Statistischen Bundesamtes 2019b und 2012 und 2019a).

### 3.3 Wirtschaftszweige

Gewerbliche Existenzen werden vornehmlich im Dienstleistungssektor gegründet (vgl. Tabelle A3 im Anhang). Dies gilt sowohl für Frauen als auch für Männer (vgl. Abbildung 6). Allerdings übersteigt der unter Frauen auf Dienstleistungen entfallende Anteil an Existenzgründungen mit 93,3 % in 2017 deutlich den Anteil unter Männern (67,3 %). Männer gründen stattdessen wesentlich häufiger im Baugewerbe als Frauen. Im Hinblick auf Land- und Forstwirtschaft sowie das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) unterscheiden sich die beiden Geschlechter nicht nennenswert. Die Branchenstruktur der Frauengründungen hat sich im beobachteten Zeitraum nur geringfügig geändert, bei den Männergründungen hat das Baugewerbe - vornehmlich zu Lasten des Dienstleistungssektors - an Gewicht gewonnen. Die Zunahme der Grün-

dingstätigkeit im Baugewerbe geht weitestgehend auf ausländische Gründer zurück, die dort häufig als Subunternehmer tätig sind (vgl. Günterberg/Kay 2018, S. 15 f.).

Abbildung 6: Verteilung der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen auf Wirtschaftsbereiche 2008 und 2017, Frauen und Männer

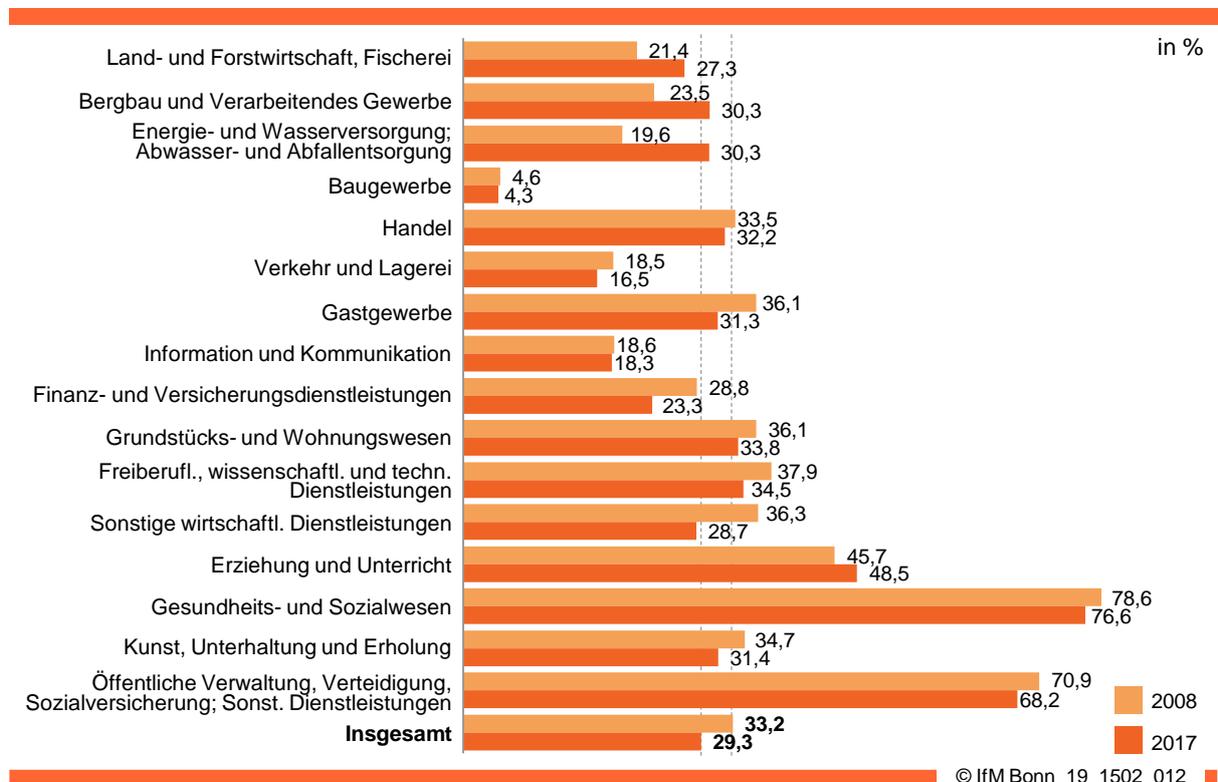


Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbeanzeigenstatistik 2008 und 2017).

Dass das Baugewerbe eine absolute Männerdomäne ist, spiegelt sich auch in einem sehr niedrigen Frauenanteil an den Gründungen im Baugewerbe wider (vgl. Abbildung 7). Deutsche wie ausländische Frauen verfügen selten über die erforderlichen Qualifikationen in den Bauberufen.<sup>7</sup> Unter anderem deswegen steht gerade ausländischen Frauen - anders als ihren männlichen Landsleuten - ein wesentlicher Bereich selbstständiger Tätigkeit in Deutschland nicht offen, was die im Vergleich zu ausländischen Männern geringeren Gründungsaktivitäten ausländischer Frauen zum Teil erklären dürfte.

<sup>7</sup> So waren von den 621.985 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Hoch- und Tiefbauberufen per 30. September 2018 1,5 % Frauen und von den 391.541 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den (Innen-)Ausbauberufen 3,4 % (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2019).

Abbildung 7: Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen je Wirtschaftszweig 2008 und 2017 in Deutschland



Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbeanzeigerstatistik 2008 und 2017).

Insgesamt variiert der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen erheblich (vgl. Abbildung 7). In den meisten Dienstleistungsbranchen liegt der Frauenanteil geringfügig bis erheblich über dem Frauenanteil insgesamt, in den Bereichen Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen teils erheblich darunter. Auffällig ist, dass der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe sowie Energie- und Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung zwischen 2008 und 2017 deutlich zugenommen hat - im Gegensatz zu den meisten Dienstleistungsbranchen. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) entspricht der Frauenanteil an den Existenzgründungen damit nunmehr nahezu dem durchschnittlichen Frauenanteil.

### 3.4 Innovationspotenzial

Aus volkswirtschaftlicher Perspektive sind solche Gründungen von besonderem Interesse, die einen Beitrag zur Erneuerung der Wirtschaft und zur Steigerung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit leisten. Dazu zählen insbesondere innovative Gründungen. Ob eine Gründung über Innovationspotenzial verfügt, geht nicht unmittelbar aus der Gewerbeanzeigenstatistik hervor. Stattdessen greifen wir auf die Wirtschaftszweige zurück, die eine indirekte Abgrenzung von Gründungen mit und ohne Innovationspotenzial erlauben. Wir folgen dabei Kritik/Mattes (2017, S. 541), die die Kategorisierung forschungsintensiver Industrien und wissensintensiver Dienstleistungen der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) nutzen.<sup>8</sup> In 2008 fanden 52.834 Gründungen in den so abgegrenzten Wirtschaftszweigen mit Innovationspotenzial statt (vgl. Tabelle 3). Das waren rund 16 % aller gewerblichen Existenzgründungen von Einzelunternehmen. Ihre Anzahl sank zwischen 2008 und 2017 um 34,9 % auf 24.418 und damit weniger stark als die Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen insgesamt (-37,5 %). Sowohl in 2008 als auch in 2017 spielten Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in forschungsintensiven Industrien eine marginale Rolle.

Aus Abbildung 8 geht hervor, dass Frauen in diesen Branchen mit Innovationspotenzial mit einem Anteil von 29,8 % genauso häufig gründen wie insgesamt (29,3 %). Dies gilt jedoch nicht für alle betrachteten Wirtschaftszweige gleichermaßen. So liegt der Frauenanteil in den forschungsintensiven Industrien und im Bereich Information und Kommunikation deutlich unter und im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und insbesondere im Bereich der sonstigen wissensintensiven Dienstleistungen (deutlich) über dem Frauenanteil insgesamt. Insgesamt lässt sich festhalten, dass von Frauen gegründete gewerbliche Einzelunternehmen nicht seltener Innovationspotenzial besitzen als von Männern gegründete. Daran hat sich im betrachteten Zeitraum nichts geändert.

---

<sup>8</sup> Für die Zuordnung von Wirtschaftszweigen zu forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen siehe Übersicht 1 im Anhang.

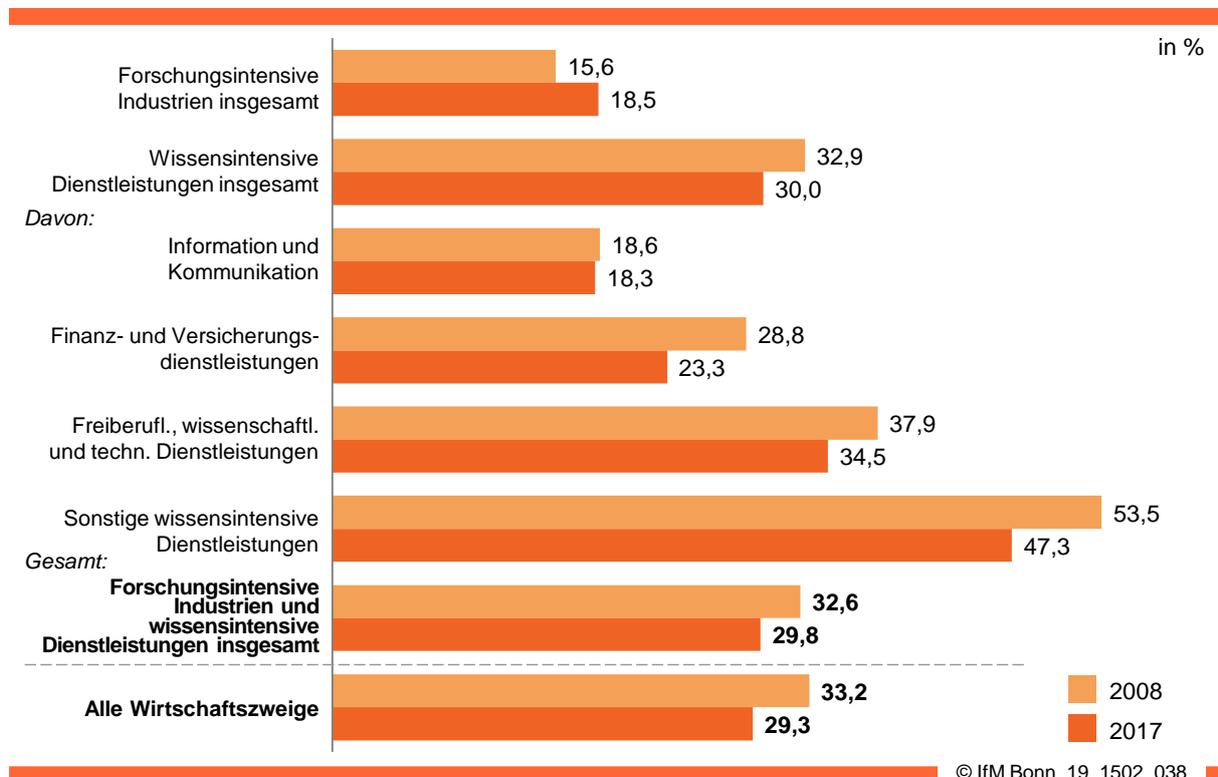
Tabelle 3: Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen 2008 und 2017 in Deutschland, Frauen und Männer - Anzahl und Anteil an allen Wirtschaftszweigen in %

	Frauen		Männer	
	2008	2017	2008	2017
	Anzahl			
Forschungsintensive Industrien insgesamt	147	75	799	329
Wissensintensive Dienstleistungen insgesamt	17.064	7.203	34.824	16.811
Information und Kommunikation	1.881	769	8.225	3.432
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4.266	1.424	10.519	4.690
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	8.566	3.954	14.008	7.513
Sonstige wissensintensive Dienstleistungen	2.351	1.056	2.042	1.117
<b>Forschungsintensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen insgesamt</b>	<b>17.211</b>	<b>7.278</b>	<b>35.623</b>	<b>17.140</b>
Alle Wirtschaftszweige	108.484	59.805	218.438	144.556
	Anteil an allen Wirtschaftszweigen in %			
Forschungsintensive Industrien insgesamt	0,1	0,1	0,4	0,2
Wissensintensive Dienstleistungen insgesamt	15,7	12,0	15,9	11,6
Information und Kommunikation	1,7	1,3	3,8	2,4
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,9	2,4	4,8	3,2
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	7,9	6,6	6,4	5,2
Sonstige wissensintensive Dienstleistungen	2,2	1,8	0,9	0,8
<b>Forschungsintensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen insgesamt</b>	<b>15,9</b>	<b>12,2</b>	<b>16,3</b>	<b>11,9</b>
Alle Wirtschaftszweige	100,0	100,0	100,0	100,0

© IfM Bonn

Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbebeanzeigestatistik 2008 und 2017).

Abbildung 8: Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen 2008 und 2017 in Deutschland

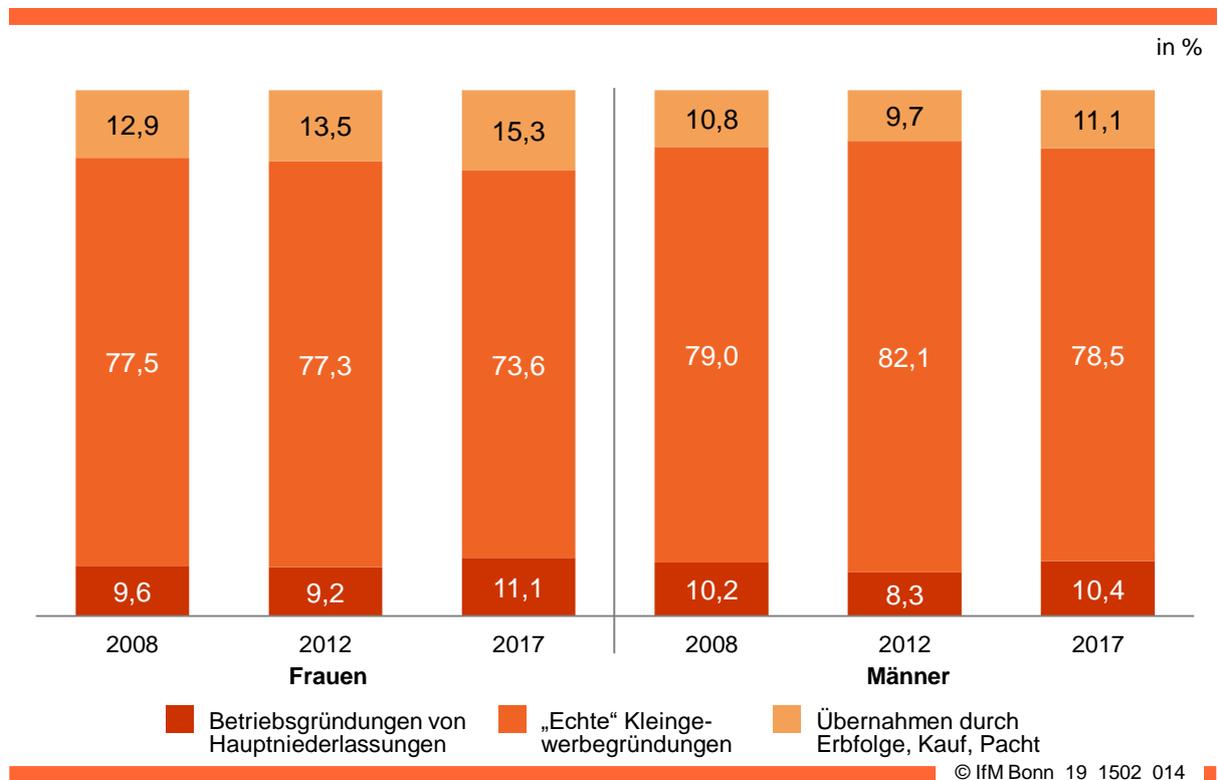


Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbebeanzeigenstatistik 2008 und 2017).

### 3.5 Art der Existenzgründung

Die Gewerbebeanzeigenstatistik stellt auch Informationen zur Art der Existenzgründung bereit. Dies ist insofern von Interesse, als die Art der Existenzgründung einen ersten Hinweis darauf gibt, welche wirtschaftliche Substanz eine Gründung hat. Die Gewerbebeanzeigenstatistik differenziert zwischen "Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen", "Kleingewerbegründungen" und "Übernahmen durch Erbfolge, Kauf, Pacht". Die überwiegende Mehrzahl der Einzelunternehmen wird als "echtes" Kleingewerbe gegründet. Dies gilt sowohl für Frauen als auch für Männer (vgl. Abbildung 9 und Tabelle A4 im Anhang). Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung und Übernahmen spielen bei beiden eine untergeordnete Rolle. Allerdings scheinen Frauen relativ gesehen etwas häufiger als Männer Unternehmen zu übernehmen. Dieser Befund überrascht zunächst, deuten doch andere Forschungsergebnisse darauf hin, dass der Frauenanteil an den Nachfolgern und Nachfolgerinnen geringer ist als an den Gründerinnen und Gründern (vgl. Müller et al. 2011). An der Struktur der Gründungsarten hat sich zwischen 2008 und 2017 kaum etwas geändert.

Abbildung 9: Verteilung der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland auf Arten der Existenzgründung, Frauen und Männer



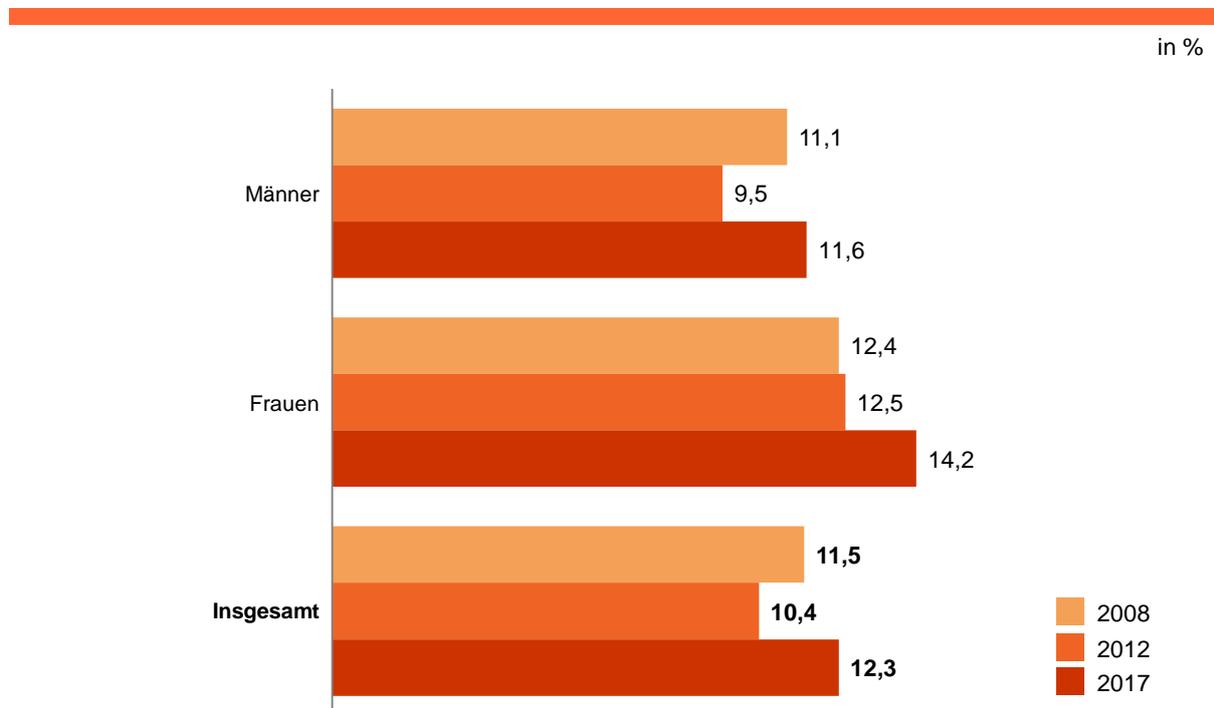
Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes).

### 3.6 Gründungsgröße

Kleingewerbegründungen sind unter anderem dadurch charakterisiert, dass sie neben der Gründerperson keine weiteren Beschäftigten haben. Deswegen ist zu erwarten, dass nur ein kleinerer Teil der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen zum Zeitpunkt der Gründung abhängig Beschäftigte hat.<sup>9</sup> Dennoch überrascht es, dass nur jedes achte Unternehmen (2017) mit abhängig Beschäftigten startet (vgl. Abbildung 10). Dieser Anteilswert liegt 2017 nur geringfügig über dem von 2008. Von Frauen gegründete gewerbliche Einzelunternehmen beschäftigten etwas häufiger Personal als von Männern gegründete.

<sup>9</sup> Bei diesen Angaben handelt es sich um Absichtserklärungen bei der Gewerbeanmeldung. Ob die Beschäftigten tatsächlich eingestellt werden, kann nicht geklärt werden.

Abbildung 10: Anteil der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen mit Beschäftigten 2008, 2012 und 2017 in Deutschland, Frauen und Männer



© IfM Bonn 19 1502 017

Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbeanzeigenstatistik 2008, 2012 und 2017).

Nicht alle Gründer und Gründerinnen von gewerblichen Einzelunternehmen haben Angaben zur Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten gemacht. Die folgenden Analysen beziehen sich auf die Gründungen mit entsprechenden Angaben.

Im Vergleich zu 2008 ist die durchschnittliche Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten 2017 leicht gestiegen. Dies gilt für Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung wie für Übernahmen gleichermaßen (vgl. Tabellen 4 und 5). In 2017 beschäftigte eine Betriebsgründerin einer Hauptniederlassung zum Gründungszeitpunkt im Durchschnitt 2,03 Voll- und 2,22 Teilzeitbeschäftigte und damit weniger als ein Betriebsgründer (2,24 Voll- und 2,24 Teilzeitbeschäftigte). Übernommene Unternehmen beschäftigten im Durchschnitt etwas mehr Personen in Voll- und Teilzeit als Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen. Dies gilt sowohl für von Frauen als auch für von Männern gegründete Unternehmen. Insgesamt fällt auf, dass die von Frauen gegründeten Unternehmen im betrachteten Zeitraum den Abstand zu von Männern gegründete

ten im Hinblick auf die durchschnittliche Anzahl der Voll- und der Teilzeitbeschäftigten verringert haben.

Tabelle 4: Anzahl der Vollzeitbeschäftigten zum Zeitpunkt der Gewerbeanmeldung 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Geschlecht, Mittelwert und Median

Geschlecht	2008		2012		2017	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
	Betriebsgründung einer Hauptniederlassung (gewerbliche Einzelunternehmen)					
Männer	2,247	1	2,191	1	2,242	1
Frauen	1,879	1	1,915	1	2,028	1
Insgesamt	2,126	1	2,101	1	2,175	1
	Übernahme durch Erbfolge, Kauf, Pacht (gewerbliche Einzelunternehmen)					
Männer	2,833	2	12,713 <sup>a)</sup>	2	2,886	2
Frauen	2,436	1	2,431	1	2,659	2
Insgesamt	2,699	2	9,165 <sup>a)</sup>	2	2,810	2

© IfM Bonn

a) Diese Werte sind ungewöhnlich hoch. Zusammen mit dem dazugehörigen Medianwert deutet dies darauf hin, dass hier ein oder mehrere deutlich größere Unternehmen von Männern übernommen wurden, die als Ausreißer den Durchschnittswert in die Höhe treiben.

Mittelwert und Median bezogen auf alle Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung bzw. alle Übernahmen durch Erbfolge, Kauf, Pacht mit Vollzeitbeschäftigten.

Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbeanzeigenstatistik 2008, 2012 und 2017).

Tabelle 5: Anzahl der Teilzeitbeschäftigten zum Zeitpunkt der Gewerbeanmeldung 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Geschlecht, Mittelwert und Median

Geschlecht	2008		2012		2017	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
	Betriebsgründung einer Hauptniederlassung (gewerbliche Einzelunternehmen)					
Männer	2,208	1	2,450	2	2,238	2
Frauen	2,114	1	2,059	1	2,220	2
Insgesamt	2,173	1	2,307	1	2,232	2
	Übernahme durch Erbfolge, Kauf, Pacht (gewerbliche Einzelunternehmen)					
Männer	2,693	2	2,689	2	2,792	2
Frauen	2,433	2	2,562	2	2,712	2
Insgesamt	2,599	2	2,642	2	2,764	2

© IfM Bonn

Mittelwert und Median bezogen auf alle Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung bzw. alle Übernahmen durch Erbfolge, Kauf, Pacht mit Teilzeitbeschäftigten.

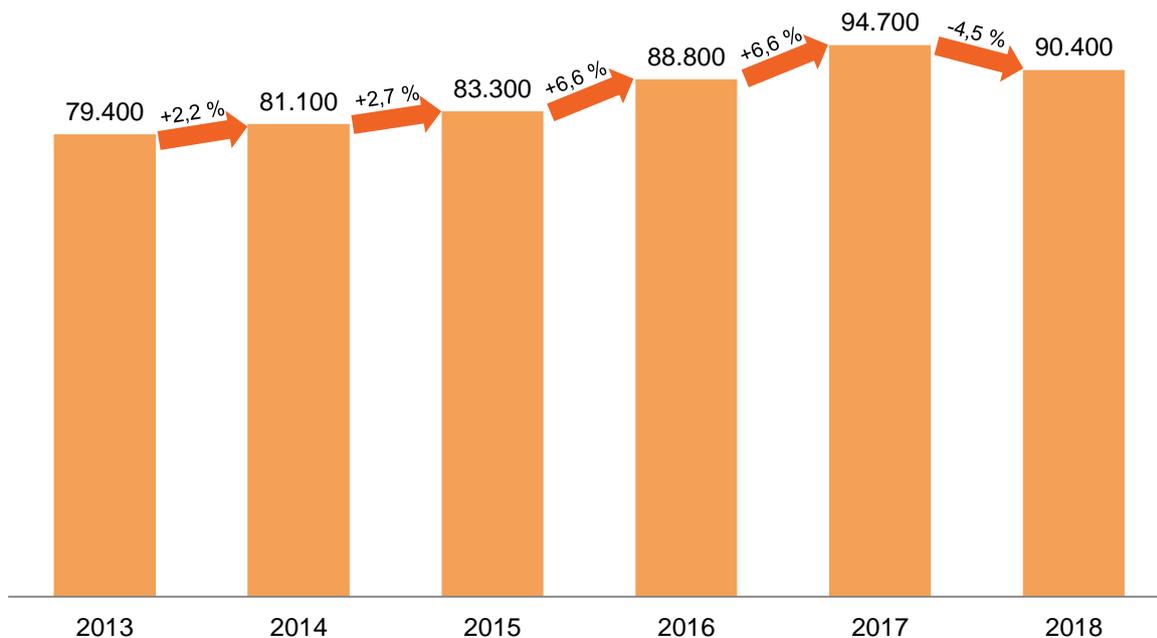
Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbeanzeigerstatistik 2008, 2012 und 2017).

#### 4 Ergebnisse der Gründungsstatistik für Freie Berufe

Aufgrund von Über- und Untererfassungen durch IT-Umstellungen in den Bundesländern sind die Jahresangaben der freiberuflichen Gründungsstatistik nur eingeschränkt vergleichbar. Gleichwohl lässt sich festhalten, dass sich das Gründungsgeschehen in den Freien Berufen in der jüngeren Vergangenheit im Gegensatz zum Gewerbe positiv entwickelt hat (vgl. Abbildung 11). Zwischen 2013 und 2017 stieg die Anzahl der freiberuflichen Gründungen stetig. Allein in 2018 war ein Rückgang zu verzeichnen. Warum sich das Gründungsgeschehen in den Freien Berufen günstiger entwickelt als im Gewerbe, lässt sich nicht ohne weiteres beantworten. Zweifellos spielt dabei die weiter anhaltende Tertiärisierung eine Rolle, denn auch in der Mehrzahl der gewerblichen Dienstleistungsbranchen hat sich das Gründungsgeschehen zwischen 2013 und 2018 günstiger entwickelt als in der Landwirtschaft und im Produzierenden Gewerbe, auch wenn dort die Gründungsaktivitäten zumeist abgenommen haben. Durch die gegenläufige Entwicklung hat der Anteil der freiberuflichen Exis-

tenzgründungen an allen Existenzgründungen von 18,8 % in 2013 auf 24,6 % in 2018 zugenommen.<sup>10</sup>

Abbildung 11: Existenzgründungen in den Freien Berufen 2013 bis 2018 in Deutschland



© IfM Bonn 19 1502 039

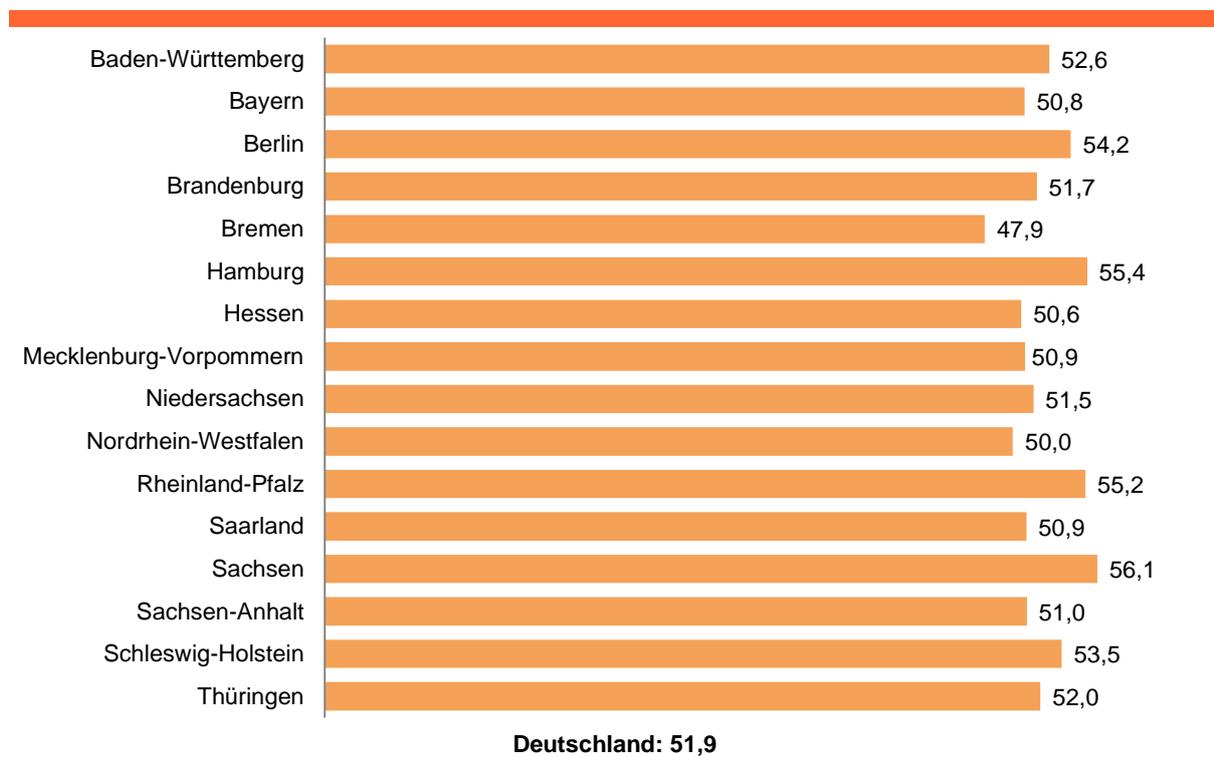
Eingeschränkte Vergleichbarkeit der Jahresangaben auf Grund von Über- und Untererfassungen durch IT-Umstellungen in den Bundesländern, speziell 2017.

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer (Auswertung jeweils im März für das Vorjahr); Berechnungen des IfM Bonn.

Der Beitrag von Frauen zu den freiberuflichen Gründungen kann erst seit neuem bestimmt werden. Knapp 47.000 der 90.400 freiberuflichen Existenzgründungen des Jahres 2018 entfallen auf Frauen. Dies entspricht einem Anteil von 51,9 % (vgl. Abbildung 12). Damit übersteigt der Frauenanteil an den Gründungen in den Freien Berufen den im Gewerbe erheblich (28,8 %). Der Frauenanteil an den freiberuflichen Gründungen variiert zwischen den Bundesländern, unterschreitet aber allein in Bremen die 50-Prozent-Schwelle.

<sup>10</sup> Berechnungen des IfM Bonn auf Basis der Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer (vgl. IfM Bonn 2019e).

Abbildung 12: Frauenanteil an den Existenzgründungen in Freien Berufen 2018 nach Bundesländern



© IfM Bonn 19 1502 040

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer (Auswertung im März 2019); Berechnungen des IfM Bonn.

## 5 Resümee

Das Existenzgründungsgeschehen in Deutschland hat sich in den zurückliegenden Jahren erheblich verändert. Die Anzahl der gewerblichen Existenzgründungen ist stark gesunken, während sich das Gründungsgeschehen in den Freien Berufen positiv entwickelt hat. Frauen spielten in den letzten Jahren eine geringere Rolle im gewerblichen Existenzgründungsgeschehen als noch vor zehn Jahren. Existenzgründungen von ausländischen Staatsangehörigen haben seit 2004 erheblich an Bedeutung gewonnen. Und auch wenn diese Bevölkerungsgruppe seit einigen Jahren wieder seltener gründet, verharrt der Ausländeranteil an den gewerblichen Existenzgründungen auf hohem Niveau.

Unsere Analysen zeigen, dass es wichtig ist, die Gründungsaktivitäten differenziert nach der nationalen Herkunft der Gründerperson zu betrachten, um zu verstehen, warum der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen - nach vielen Jahren des langsamen, aber stetigen Anstiegs - im letzten Jahrzehnt spürbar abgenommen hat. Dies ist zu einem

gewissen Teil darauf zurückzuführen, dass die Gründungsneigung deutscher Frauen etwas stärker abgenommen hat als die deutscher Männer. Zwar hat sich auch die Gründungsneigung ausländischer Frauen stärker verringert als die ausländischer Männer. Es ist aber zu bedenken, dass die Gründungsneigung ausländischer Frauen im Zuge des Gründungsbooms der Angehörigen der EU-8- und EU-2-Staaten erheblich zugenommen hatte. Sie liegt auch gegenwärtig noch deutlich über der deutscher Frauen. Allerdings hatte die Gründungsneigung ausländischer Männer noch stärker zugenommen. Dies hat dazu geführt, dass der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen von ausländischen Staatsangehörigen deutlich gesunken ist. Der rückläufige Frauenanteil an den gewerblichen Existenzgründungen liegt also auch darin begründet, dass ausländische Männer weit überproportional häufig gründungsaktiv waren, unter anderem weil sich ihnen im Baugewerbe spezifische Chancen der Selbstständigkeit boten und bieten.

Was schon lange vermutet wurde - dass Frauen im freiberuflichen Gründungsgeschehen eine größere Rolle spielen als im gewerblichen - konnte nun erstmals eindeutig belegt werden. Der Frauenanteil an den freiberuflichen Existenzgründungen ist in 2018 mit 51,9 % fast doppelt so hoch wie an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen. Dieser Befund korrespondiert damit, dass Frauen generell häufiger im Dienstleistungssektor, auch im gewerblichen, gründen als Männer. Bemerkenswert ist vor diesem Hintergrund, dass der Frauenanteil an Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in bisher weniger als frauentypisch geltenden Wirtschaftszweigen wie dem Verarbeitenden Gewerbe oder der Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung in den letzten zehn Jahren erheblich gestiegen ist. Gleichzeitig hat der Frauenanteil an den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen in nahezu allen Dienstleistungsbranchen in diesem Zeitraum abgenommen. Die Segregation des Gründungsgeschehens nach dem Geschlecht hat sich demnach etwas verringert.

Frauen und den von ihnen geführten Unternehmen wird gemeinhin eine geringere Innovationsaktivität zugeschrieben als ihren männlichen Pendants (vgl. z. B. Brink et al. 2014). Ausgehend vom Innovationspotenzial der Branchen, in denen Frauen und Männer gewerbliche Einzelunternehmen gründen, lässt sich diese Feststellung zumindest für diesen Bereich des gewerblichen Gründungsgeschehens nicht aufrechterhalten. Frauen gründen genauso häufig in den Branchen der forschungsintensiven Industrien und der wissensintensiven Dienstleistungen zusammengekommen wie in der gewerblichen Wirtschaft

insgesamt. Werden die forschungsintensiven Industrien und wissensorientierten Dienstleistungen jedoch getrennt betrachtet, zeigt sich, dass Frauen häufiger in den wissensorientierten Dienstleistungen als in den forschungsintensiven Industrien gründen. Dies erklärt zum Teil, warum sich auf Basis der Gewerbeanzeigenstatistik ein positiveres Bild von der Innovationstätigkeit von Frauen ergibt. Andere empirische Quellen, die Auskunft über die Innovations-tätigkeiten von Frauen geben, sind von einem technologisch geprägten Inno-vationsverständnis geprägt (vgl. Brink et al. 2014) und lassen häufig nicht technologische Innovationen, die wohl typischer für den Dienstleistungssektor als für das Produzierende Gewerbe sind, eher außen vor.

Und schließlich lässt sich eine weitere Feststellung über von Frauen gegrün-dete Unternehmen nicht mehr ohne weiteres aufrechterhalten - dass sie ten-denziell kleiner sind als die von Männern gegründeten. Die herangezogenen Indikatoren belegen, dass die von Frauen gegründeten gewerblichen Einzelun-ternehmen kaum mehr kleiner sind als die von Männern gegründeten. Frauen haben zum Zeitpunkt der Gründung sogar häufiger als Männer vor, Personal einzustellen. Und die noch bestehende Kluft im Hinblick auf die Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten zu Lasten der von Frauen gegründeten gewerb-lichen Einzelunternehmen hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre weitestge-hend geschlossen.

In der Gesamtbewertung all dieser Befunde ist immer zu berücksichtigen, dass lediglich drei Viertel der gewerblichen Existenzgründungen, nämlich die in der Rechtsform des Einzelunternehmens, betrachtet wurden. Wie stark Frauen an den gewerblichen Existenzgründungen in anderen Rechtsformen beteiligt sind, lässt sich nicht genau abschätzen. Die wenigen vorliegenden Daten legen je-doch nahe, dass sie abgesehen von gewerblichen Existenzgründungen in der Rechtsform der Gesellschaft bürgerlichen Rechts an den übrigen Existenz-gründungen seltener beteiligt sind als an den Existenzgründungen von ge-werblichen Einzelunternehmen und damit dort noch stärker unterrepräsentiert sind als unter den Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen. Die Existenzgründungen in anderen Rechtsformen dürften tendenziell größer sein. Und weil sie größer sind, dürften sie auch über mehr personelle und fi-nanzielle Ressourcen für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten verfügen und infolgedessen auch tendenziell innovativer sein. Es ist daher denkbar, aber nicht zwingend, dass das in der vorliegenden Studie gezeichnete Bild von Frauengründungen etwas zu positiv ist.

## Literatur

Brink, S.; Kriwoluzky, S.; Bijedić, T.; Ettl, K.; Welter, F. (2014): Gender, Innovation und Unternehmensentwicklung, in: IfM Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 228, Bonn.

Bundesagentur für Arbeit (2019): Beschäftigte nach Berufen (KIdB 2010) (Quartalszahlen), Nürnberg.

FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2019): Gewerbeanzeigenstatistik 2008, 2012 und 2017.

Fritsch, M.; Kritikos, A.; Pijnenburg, K. (2013): Business cycles, unemployment and entrepreneurial entry – evidence from Germany, in: International Entrepreneurship Management Journal, Vol. 11, 267-286.

Günterberg, B. (2011): Gründungen, Liquidationen, Insolvenzen 2010 in Deutschland, in: IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 1, Bonn.

Günterberg, B.; Kay, R. (2018): Existenzgründungen von ausländischen Staatsbürgern: Aktualisierung 2018, in: IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 20, Bonn.

IfM Bonn (2019a): Gewerbliche Existenzgründungen nach Rechtsform, <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=1>.

IfM Bonn (2019b): Gewerbliche Existenzgründungen und Liquidationen (Aufgaben), <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=1>.

IfM Bonn (2019c): Gewerbliche Existenzgründungen und Liquidationen von Einzelunternehmen nach Geschlecht, <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=1>.

IfM Bonn (2019d): Gewerbliche Existenzgründungen nach Nationalität, <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=1>.

IfM Bonn (2019e): Existenzgründungen in den Freien Berufen, <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=2>.

Kay, R.; Günterberg, B. (2015): Existenzgründungen von ausländischen Staatsbürgern, IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 15, Bonn.

Kay, R.; Günterberg, B.; Holz, M.; Wolter, H.-J. (2003): Unternehmerinnen in Deutschland, Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit - Langfassung -, BMWA-Dokumentation Nr. 522, Berlin.

Kranzusch, P.; Suprinovič, O. (2013): Freiberufliche Existenzgründungen in Deutschland im Jahr 2012, in: IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 10, Bonn.

Kritikos, A. S.; Mattes, A. (2017): In Deutschland sinkt die Zahl der Betriebsgründungen weiterhin, aber nicht in Berlin, in: DIW Wochenbericht Nr. 26, 539-547.

Metzger, G. (2018): KfW-Gründungsmonitor 2018. Gründungstätigkeit weiter im Tief, aber Wachstum, Innovation und Digitales gewinnen an Bedeutung, KfW Research, Frankfurt am Main.

Müller, K.; Kay, R.; Felden, B.; Moog, P.; Lehmann, S.; Suprinovic, O.; Meyer, S.; Mirabella, D.; Boerger, S.; Welge, B.; Coritnaia, I. (2011): Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel. Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien Band 83, Duderstadt.

Statistisches Bundesamt (div. Jahre): Gewerbeanzeigen. Fachserie 2, Reihe 5, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2012): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Fachserie 1, Reihe 2, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2019a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Fachserie 1, Reihe 2, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2019b): Bevölkerungsstatistik, Fortschreibung des Bevölkerungsstands, GENESIS-Download am 14.06.2019.

Suprinovič, O.; Norkina, A. (2015): Selbstständigen-Monitor 2014: Selbstständige in Deutschland 2011 bis 2014, hrsg. Institut für Mittelstandsforschung Bonn, Statistisches Bundesamt, Bonn.

## Anhang

Tabelle A1: Gewerbliche Existenzgründungen mit mindestens einer Gewerbetreibenden 2018 in Deutschland nach Rechtsform - Anzahl und Anteil an allen gewerblichen Existenzgründungen je Rechtsform in %

Rechtsform	Anzahl	Anteil in %
Einzelunternehmen	57.110	28,8
Offene Handelsgesellschaft	199	26,3
Kommanditgesellschaft	91	21,9
Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Co. KG	1.140	15,9
Gesellschaft des bürgerlichen Rechts	4.257	33,7
Aktiengesellschaft	-	-
Gesellschaft mit beschränkter Haftung	9.581	19,3
GmbH ohne Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)	7.320	18,5
Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)	2.261	22,5
Private Company Limited by Shares	11	19,3
Genossenschaft	-	-
Eingetragener Verein	91	26,8
Sonstige Rechtsformen <sup>1)</sup>	41	10,6
Alle Rechtsformen	72.565	26,9

© IfM Bonn

1) Einschließlich geheimzuhaltender Fälle.

Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes).

Tabelle A2: Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Nationalitätengruppen, Frauen und Männer

Nationalitätengruppe	2008	2012	2017
	Frauen		
Deutschland	81.451	50.616	39.046
Ausland	27.032	29.441	20.759
EU-8-Staaten	9.270	8.047	6.137
EU-2-Staaten	4.516	9.303	3.388
Restliches Europa	9.117	7.905	7.027
Außereuropäisches Ausland	3.963	4.032	4.171
ungeklärt	167	154	37
Insgesamt	108.484	80.057	59.805
	Männer		
Deutschland	151.714	99.215	77.734
Ausland	66.724	92.307	66.822
EU-8-Staaten	21.142	28.848	20.431
EU-2-Staaten	9.428	32.928	16.101
Restliches Europa	27.017	23.219	21.310
Außereuropäisches Ausland	8.294	6.774	8.743
ungeklärt	844	540	237
Insgesamt	218.438	191.522	144.556
	Insgesamt		
Deutschland	233.166	149.831	116.780
Ausland	93.756	121.748	87.581
EU-8-Staaten	30.412	36.894	26.568
EU-2-Staaten	13.944	42.231	19.488
Restliches Europa	36.133	31.124	28.337
Außereuropäisches Ausland	12.257	10.806	12.913
ungeklärt	1.010	694	275
Insgesamt	326.922	271.579	204.361

© IfM Bonn

Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbeanzeigenstatistik 2008, 2012 und 2017).

Tabelle A3: Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Wirtschaftszweigen, Frauen und Männer

Nr. der WZ 2008 <sup>1)</sup>	Wirtschaftszweig	2008	2012	2017
		Frauen		
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	478	325	252
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	21	19	7
C	Verarbeitendes Gewerbe	2.228	1.888	1.480
D	Energieversorgung	606	374	314
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	71	62	32
F	Baugewerbe	2.111	2.131	1.923
G	Handel	23.478	15.810	11.966
H	Verkehr und Lagerei	2.408	2.150	1.332
I	Gastgewerbe	15.167	11.979	9.576
J	Information und Kommunikation	1.881	1.050	769
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4.266	2.050	1.424
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1.728	1.562	1.041
M	Freiberufl., wissenschaftl. u. techn. Dienstleistungen	8.566	5.036	3.954
N	Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	14.803	12.411	6.204
P	Erziehung und Unterricht	1.812	1.375	1.253
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	3.232	2.193	1.899
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.022	1.453	996
O, S	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonst. Dienstleistungen	23.607	18.190	15.385
A - S	Insgesamt	108.484	80.057	59.805

© IfM Bonn

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Fortsetzung Tabelle A3:

Nr. der WZ 2008 <sup>1)</sup>	Wirtschaftszweig	2008	2012	2017
		Männer		
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.758	1.148	671
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	98	39	24
C	Verarbeitendes Gewerbe	7.227	5.079	3.389
D	Energieversorgung	2.423	1.095	580
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	356	503	217
F	Baugewerbe	44.182	60.757	42.424
G	Handel	46.539	31.598	25.204
H	Verkehr und Lagerei	10.637	9.413	6.737
I	Gastgewerbe	26.880	23.117	20.976
J	Information und Kommunikation	8.225	4.486	3.432
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	10.549	5.914	4.690
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.059	2.671	2.036
M	Freiberufl., wissenschaftl. u. techn. Dienstleistungen	14.008	9.296	7.513
N	Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	25.984	23.581	15.421
P	Erziehung und Unterricht	2.151	1.637	1.330
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	879	619	580
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	3.807	2.768	2.175
O, S	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonst. Dienstleistungen	9.676	7.801	7.159
A - S	Insgesamt	218.438	191.522	144.556

© IfM Bonn

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Quelle: IfM Bonn (Basis: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Gewerbe-  
beanzeigerstatistik 2008, 2012 und 2017).

Tabelle A4: Anzahl der Existenzgründungen von gewerblichen Einzelunternehmen 2008, 2012 und 2017 in Deutschland nach Art der Existenzgründung, Frauen und Männer

Jahr	Insgesamt	Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen	"Echte" Kleingewerbe-gründungen	Übernahmen durch Erbfolge, Kauf, Pacht
Frauen				
2008	108.484	10.379	84.119	13.986
2012	80.057	7.396	61.866	10.795
2017	59.805	6.617	44.038	9.150
Männer				
2008	218.438	22.221	172.618	23.599
2012	191.522	15.819	157.150	18.553
2017	144.556	15.074	113.426	16.056
Insgesamt				
2008	326.922	32.600	256.737	37.585
2012	271.579	23.215	219.016	29.348
2017	204.361	21.691	157.464	25.206

© IfM Bonn

Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes).

## Übersicht 1: Forschungs- und wissensintensive Branchen

### **Forschungsintensive Industrien:**

- Verarbeitendes Gewerbe
  - Herstellung von chemischen Erzeugnissen (WZ 20)
  - Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (WZ 21)
  - Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (WZ 26)
  - Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (WZ 27)
  - Maschinenbau (WZ 28)
  - Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (WZ 29)
  - Sonstiger Fahrzeugbau (WZ 30)

### **Wissensintensive Dienstleistungen:**

- Information und Kommunikation
  - Verlagswesen (WZ 58)
  - Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (WZ 59)
  - Rundfunkveranstalter (WZ 60)
  - Telekommunikation (WZ 61)
  - Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie (WZ 62)
  - Informationsdienstleistungen (WZ 63)
- Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
  - Erbringung von Finanzdienstleistungen (WZ 64)
  - Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen ohne Sozialversicherungen (WZ 65)
  - Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (WZ 66)
- Erbringung von freiberuflichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen
  - Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung (WZ 69)
  - Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung (WZ 709)
  - Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung (WZ 71)
  - Forschung und Entwicklung (WZ 72)
  - Werbung und Marktforschung (WZ 73)
  - Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten (WZ 74)
  - Veterinärwesen (WZ 75)

## Fortsetzung Übersicht 1

- Sonstige wissensintensive Dienstleistungen
  - Gesundheitswesen (WZ 86)
  - Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten (WZ 90)
  - Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten